

weniger gut regenerieren. Das trifft etwa auf Lavendel, Sonnenröschen oder die Schleifenblume zu. Sie sind botanisch gesehen daher Halbsträucher, also halb Staude, halb Strauch. Im Garten werden sie in der Regel wie Stauden verwendet.

Zwiebel- und Knollenpflanzen

Tulpen, Narzissen und Krokusse – für die meisten sind das die typischen Zwiebel- und Knollenpflanzen, die den Frühling so herrlich bunt machen. Kaum jemand denkt daran, dass es sich auch bei diesen Gewächsen um Stauden handeln könnte. Aber botanisch gehören sie tatsächlich in diese Pflanzengruppe, weil sie ausdauernd, nicht verholzend und oft sehr langlebig sind. Gerade in Staudenbeeten können Sie mit Zwiebel- und Knollenpflanzen raffinierte Farbakzente setzen. Viele Arten blühen sehr früh im Jahr und können die Zeit überbrücken, bis andere Stauden erwachen. Mein Tipp: Verwenden Sie Zwiebel- und Knollenpflanzen möglichst in Gruppen und nicht als Einzelgänger. Eine Tulpe allein wirkt einsam und verloren, aber als Gruppe sind Tulpen ein toller Blickfang!

Gräser und Farne

Prächtige Blütenstauden sorgen zwar meist für den spontanen „Wow-Effekt“ im Garten, aber sie sind nicht die Einzigen aus dem Reich der Stauden, die im Laufe des Gartenjahres Eindruck machen. Auch mehrjährige Gräser und Farne gehören in diese Pflanzengruppe. Sie sollten nicht außer Acht gelassen werden, wenn Sie ein ganzjährig schönes Gartenbild gestalten möchten. Es gibt immergrüne Arten von beiden Pflanzengruppen, aber auch solche, die im Herbst ihr Laub welken lassen und sich im Winter in den Boden zurückziehen. Viele Ziergräser lassen ihre strohigen, abgestorbenen Halme im Winter vom Raureif verzuckern. So können Beete zu einer Jahreszeit, in der sie ansonsten eher verwaist aussehen, sehr schön wirken. Und die oft vernachlässigten Farne sind an schattigen Standorten wirklich wunderbare Strukturpflanzen, die mit ihren grünen, gefiederten Wedeln selbst dort für Hingucker sorgen, wo sonst kaum etwas wächst.

Kurzzeitgäste und Dauerbrenner

Bei der Lebensdauer von Stauden gibt es zum Teil erhebliche Unterschiede. Manche Arten können über Jahrzehnte am selben Standort stehen und werden mit der Zeit immer schöner. Solche Dauerbrenner sind beispielsweise Stauden-Pfingstrosen, Wald-Geißbart und Funkien. Dafür brauchen diese Pflanzen allerdings manchmal ein paar Jahre Anlaufzeit, bis sie ihre volle Pracht entfalten. Auch manche Gräser und Farne können viele Jahre am selben Standort verbleiben und mit zunehmendem Alter an Ausdruckskraft gewinnen. Andere Staudenarten sind eher kurzlebig und verschleßen ihr Pulver gleich in den ersten ein oder zwei Jahren. Sie beginnen dann oft schon im dritten Jahr zu schwächeln. Solche Kandidaten sind beispielsweise Akelei, Mutterkraut und Prachtkerze. Bevor sich diese Stauden verabschieden, sorgen sie aber meist

durch Selbstaussaat für reichlich Nachkommen. Wenn Sie nicht alle Sämlinge jäten, dann bleiben Ihnen diese Arten auf diese Weise im Garten erhalten.

Pflegeleichte Staudenbeete

Hübsche Stauden ganz nach Geschmack kaufen, einfach an einem freien Plätzchen im Garten einbuddeln und hoffen, dass alles zu einem schönen Staudenbeet wird – was so einfach klingt, ist die Garantie dafür, dass Sie später eine Menge Arbeit haben werden und das Ergebnis am Ende wahrscheinlich nicht dem entspricht, was Sie sich eigentlich vorgestellt haben. Besser, Sie nehmen sich im Vorfeld etwas Zeit, über den Standort und die Bedürfnisse der Pflanzen nachzudenken. Prüfen Sie deshalb Lichtverhältnisse, Bodenbeschaffenheit und mögliche Störfaktoren (Wind), bevor Sie zur Tat schreiten. Möchten Sie üppig blühende Staudenbeete, die auf längere Zeit ohne viel Tamtam „funktionieren“? Oder eine pflegeleichte Dauerbepflanzung, die zwar nicht spektakulär, aber immer adrett aussieht? Ganz egal, welche Gartenvisionen Sie haben, es gibt für alles eine praktikable Lösung! Denken Sie daran: Der Standort bestimmt, welche Stauden gepflanzt werden können. Wenn Sie das berücksichtigen, haben Sie eigentlich schon das Rezept für einen schönen und pflegeleichten Garten in der Hand.



Planen und Bepflanzen eines Staudenbeetes

Lassen Sie sich von Ihrem Geschmack oder von einem der zahlreichen Vorbilder inspirieren, die Sie in Gartenmagazinen und -büchern gesehen oder bei Gartenbesuchen kennengelernt haben. Dort finden Sie viele Anregungen für die unterschiedlichsten Standortsituationen. Diese Visionen können Sie auch im eigenen Garten verwirklichen. Machen Sie vor dem Bepflanzen eines Staudenbeets am besten einen Pflanzplan. Ein Blatt Papier und ein Bleistift reichen aus. Zeichnen Sie einen Kreis für jede Pflanze in der ungefähren Größe, die das Gewächs später erreichen wird. So können Sie die Anzahl der benötigten Pflanzen gut ermitteln. Vielleicht nehmen Sie noch Buntstifte hinzu, um die Blütenfarben der Staudenarten und -sorten einzuzeichnen. Manche bevorzugen Pastelltöne im Garten, anderen schwebt vielleicht ein „weißer Garten“ vor, in dem nur grünes Laub und weiße Blüten den Ton angeben. Vielleicht ist auch ein kunterbuntes Durcheinander gewünscht, das gute Laune und unbändige Lebensfreude signalisiert.

Auf die Vorbereitung kommt es an

Beim Anlegen eines Staudenbeetes kommt es neben der Pflanzenauswahl auch darauf an, die richtigen Vorbereitungen zu treffen. Der Boden muss tiefgründig gelockert



und alles Unkraut mitsamt den Wurzeln entfernt werden. Giersch und Zauwinden treiben auch aus den kleinsten Wurzelresten munter aus und können dadurch später zu einer echten Plage werden. Insbesondere, wenn sie die Wurzelballen von Stauden durchwachsen.

Nach den Planungen, der Bodenvorbereitung und dem Kauf der Pflanzen verteilen Sie die Stauden, die in der Regel in Containern (Töpfen) gehandelt werden, erst einmal auf dem Beet, ohne sie einzupflanzen. Stimmen die Abstände, sodass sich die einzelnen Gewächse nicht schon bald bedrängen? Sind höhere Stauden im Hintergrund platziert und niedrigere im Vordergrund, damit sie nicht um Sonnenlicht konkurrieren müssen? Wenn Ihnen das Ergebnis stimmig erscheint, können Sie die Stauden einpflanzen. Denken Sie daran, dass die Pflanzen mit den Jahren wachsen – auch in die Breite. Im ersten Jahr wird es deshalb im Beet vielleicht etwas dürrig aussehen. Bald schon werden Sie erkennen, dass es sich gelohnt hat, nicht zu dicht zu pflanzen. Im zweiten oder dritten Jahr schließen sich die Stauden zu einem dichten Bewuchs zusammen, zwischen dem Unkraut keine Chance mehr hat. Dann sind übers Jahr nur noch wenige Pflegearbeiten nötig und Sie haben ein Staudenbeet, das lange Zeit Freude, aber wirklich sehr wenig Arbeit macht.

Einige Stauden gedeihen auch auf sehr trockenen Böden, ohne dass Sie gegossen werden müssen.



GEHÖLZE GEBEN CHARAKTER UND STRUKTUR

Bäume und Sträucher sind die wichtigsten Strukturelemente im Garten. Sowohl durch das große Arten- und Sortenspektrum wie auch durch ihre Vielseitigkeit können mit ihnen einzelne Gartenbereiche ganz individuell gestaltet werden.

Gehölze schaffen lauschige Gartenplätze und Lebensraum für unterschiedliche Tierarten.

Bäume und Sträucher werden gemeinhin mit dem Sammelbegriff Gehölze bezeichnet. Schon durch ihre Wuchsgröße bestimmen sie den Charakter jedes Gartens. Hinzu kommt der Einfluss von Wuchsform, Blättern, Blüten und eventuell Früchten. Je nach Jahreszeit beeinflusst auch die Laubfärbung die Wirkung. Einige Gehölze sind immergrün, und besonders im Winter sind sie dadurch wichtige Strukturpflanzen. Gehölze können in Einzelstellung platziert oder in kleinen Gruppen gepflanzt werden. Sie sind außerdem ein guter Hintergrund für Staudenbeete und ein willkommener Sichtschutz. Aus dem gleichen Grund werden viele Gehölze als Hecke kultiviert. Dies kann sowohl eine frei wachsende als auch eine formelle Hecke sein. Die Wahl ist immer auch ein wenig abhängig von der Grundstücksgröße. Weil sich dieses Buch an die Besitzer von Hausgärten und nicht an Parkbesitzer wendet, wurden aber bei der Auswahl von vornherein kleiner bleibende Gehölzarten berücksichtigt.

Bäume

Bäume sind Gehölze mit einem Stamm sowie einer Krone aus einem Mitteltrieb und mehreren Seitentrieben. Aber es gibt auch Bäume, die mehrere Stämme besitzen,

also mehrtriebzig wachsen. Bei Bäumen liegt der Wuchsschwerpunkt im oberen Bereich der Pflanze, also in der Baumkrone. In den ersten Jahren strebt der Haupttrieb dominant nach oben, die Seitentriebe ordnen sich ihm unter. Erst wenn die für eine Art oder Sorte typische Höhe erreicht ist, bildet sich eine Krone aus. Die meisten Bäume erreichen ohne Schnittmaßnahmen eine schöne Wuchsform. Allerdings werden manche Bäume ziemlich groß. Dann wird es irgendwann schwer, überhaupt noch andere Pflanzen im Garten zu kultivieren oder sich auf der einstmals sonnigen Terrasse zu entspannen. Denken Sie auch an ausreichende Abstände zum Haus und vor allem zu Nachbarn. Zu Grenzabständen bei Gehölzpflanzungen hat jede Gemeinde eigene Verordnungen.

Strauch ist nicht gleich Strauch

Sträucher wachsen anders als „echte“ Bäume und haben ihren Wuchsschwerpunkt im unteren oder mittleren Bereich.

Es gibt Sträucher, die zahlreiche Schösslinge bilden, die nebeneinander aus der Wurzel sprießen. Bei solchen Kandidaten, etwa Garten-Hortensien, liegt der Wuchsschwerpunkt im Wurzelbereich. Andere Sträucher entwickeln ebenfalls mehrere Triebe aus dem Wurzelbereich, verzweigen sich aber stärker. Dazu zählen beispielsweise Spiräen, Deutzien oder Weigelien. Diese Sträucher brauchen meist einen regelmäßigen Rückschnitt. Vor allem größere Sträucher wie Felsenbirne oder Schneeball bauen ein recht stabiles Gerüst auf. Bei ihnen sprießen meist nur fünf bis zehn Triebe aus dem Wurzelbereich. Die sind langlebiger und stabiler als bei den vorher genannten Sträuchern. Die Spitzen der Triebe verzweigen sich, und weil die unteren Partien des Strauchs verschattet werden, verkahlen sie. Diese Sträucher werden alle paar Jahre ausgelichtet. Die letzte Strauchgruppe gleicht schon beinahe Bäumen. Sie bilden langlebige Gehölze mit starken Trieben. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise Zaubernuss, Flieder und einige Ahorn-Arten (z. B. Fächer-Ahorn). Sie benötigen in der Jugend einen korrigierenden Erziehungsschnitt, der aber meist schon in der Baumschule erfolgt ist, bevor die Pflanzen in den Verkauf kommen. Später brauchen sie kaum oder gar keine Schnittmaßnahmen mehr.

Gehölze richtig platzieren

Die Pflanzung von Gehölzen sollte gut überlegt sein. Zum einen, weil Sträucher und Bäume mit ihren oft markanten Wuchsformen prägende Strukturen im Garten schaffen. Zum anderen, weil Gehölze größer werden und sich dadurch die Standortsituation für andere Gewächse im Lauf der Jahre ändert. Auch der Genuss-Aspekt ist wichtig bei der Platzierung von Sträuchern und Bäumen. Attraktive Blütengehölze, insbesondere solche mit duftenden Blüten, sollten Sie immer an Stellen pflanzen, wo Sie die Blütenpracht und den Duft genießen können. Wählen Sie für solche Gehölze einen Standort aus, an dem Sie öfter vorbeigehen oder längere Zeit verweilen, etwa im Vorgarten oder am Rand von Terrassen und Sitzplätzen.